

# Screening und Therapie von Mangelernährungszuständen am Comprehensive Cancer Center Innsbruck

ALEXANDER HÖLLER

Seit September 2018 erfolgt die tagesklinische Versorgung onkologischer PatientInnen der Universitätskliniken für Innere Medizin I (Univ.-Prof. Dr. Herbert Tilg) und V (Univ.-Prof. Dr. Dominik Wolf) sowie der Universitätsklinik für Gynäkologie und Geburtshilfe (Univ.-Prof. Dr. Christian Marth) am Comprehensive Cancer Center Innsbruck (CCCI) im Neubau der Inneren Medizin Süd.



Alexander Höller, MSc, Dr.<sup>in</sup> Walpurga Weyrer, Alexander-Simon Strobl, MScN. (v. li.)

Dr.<sup>in</sup> Walpurga Weyrer (Geschäftsführende Oberärztin am CCCI) schildert die Vorteile des neuen Krebszentrums. „Durch kompakte Organisation der Abläufe ist es uns gelungen, die Wartezeiten für die PatientInnen zu verkürzen und ihnen damit wieder Zeit zuhause zu ermöglichen. Vorteile für die PatientInnen ergeben sich auch aus der gelebten Multiprofessionalität durch Einbindung verschiedener Berufsgruppen wie Psychologie, Sozialarbeit und Diätologie“.

Eingebettet in dieses interprofessionelle Netzwerk onkologischer SpezialistInnen erfolgt seit Dezember 2018 die systematische Identifikation und ernährungstherapeutische Betreuung von PatientInnen mit einem Risiko für Mangelernährung oder manifesten Mangelernährungszuständen. „Durch die Pflege werden Faktoren wie unbeabsichtigter Gewichtsverlust, Abnahme des Body Mass Index, verringerte Nahrungsaufnahme und Krankheitsgeschehen im Rahmen des Nutritional Risk Screenings erhoben“, schildert Alexander-Simon Strobl, BScN MScN (Pflegeleiter am CCCI) das Engagement des Pflegepersonals in diesem Zusammenhang. Durch ein computerbasiertes Scoring erfolgt die Bewertung des Ernährungszustandes und

Betroffene sowie Risiko-PatientInnen werden herausgefiltert. Erste Auswertungen zeigen, dass bei rund 38 % der PatientInnen am CCCI ein Ernährungsrisiko mit Notwendigkeit der Erstellung eines Ernährungskonzeptes vorliegt. Diese beachtenswerte Anzahl an Betroffenen bestärkt den Initiator dieses Projektes, Alexander Höller, BSc MSc (Leitender Diätologe am LKI) in seiner Arbeit. „Das Screening ermöglicht uns, betroffene PatientInnen strukturiert zu erfassen und auf Grundlage eines im Anschluss durchgeführten Ernährungs-Assessments individuelle ernährungstherapeutische Maßnahmen zu setzen.“

Mangelernährung ist ein Thema, welches nicht nur onkologische PatientInnen betrifft, sondern PatientInnen aller medizinischen Fachdisziplinen. In diesem Zusammenhang verweist Höller auf die Ergebnisse der erst kürzlich hochkarätig publizierten EFFORT-Studie (Schütz P et al, Lancet 2019; e-pub 25. April), in welcher nachgewiesen werden konnte, dass eine strukturierte Ernährungstherapie bei mangelernährten PatientInnen zu einer Verminderung der Komplikationsrate, zu einer Steigerung der Funktionalität und Lebensqualität und zu einer Verbesserung des Überlebens führt. ■